

vierteljährlich im Stadt, Orts- und Nachbarort...

gegründet 1877.



Die 1/2seitige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 211 Druck und Verlag in Altensteig. Montag, den 10. September. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Der Krieg.

W.D. Großes Hauptquartier, 8. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Starker Nebel schränkte die Kampftätigkeit im Nordteil der flandrischen Front ein...

Deutscher Kronprinz:

Die Artilleriegeschlachten vor Verdun ging gestern weiter...

Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Somme und der Straße Beaumont-Bacherauville...

Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert hart und schwoll heute früh von Beaumont bis Begonvange wieder zu heftigem Trommelfeuer an...

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und Duna hatte unsere Kavallerie westlich von Wenden, bei Wendling, Nisan und Neu Heidenhof Gefechtsfähigkeit mit dem Feind...

An der Duna hat der Gegner seine Stellungen bis westlich von Rosenhufen geräumt.

Die Zahl der auf dem Schlachtfelde von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph:

Zwischen Bruth und Moldawa, sowie an der Chines- und Ditowitzstraße lebhaftes Gefechtsfähigkeit.

Mazedonische Front:

Westlich des Vardars wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

W.D. Großes Hauptquartier, 9. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern herrschte gesteigerte Feuerfähigkeit an der Küste und vom Walde von Houthouster bis zur Straße Menines-Overn...

Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artillerie gewalttätige Erkundungen vor...

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In der Champagne stehen französische Bataillone östlich der Straße Somme-By-Sovain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben.

Die ersten Wellen der morgens zwischen Fossewald und Begonvange angreifende Franzosen brachen im Feuer unserer Grabenbesatzung zusammen...

dieses Dorf war nach Aussage eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs...

Von drei französischen Divisionen, die blutigste Verluste - nach Gefangenenangaben bis zu 50% - erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Unsere Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen; die Artillerie sehr gut gewirkt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Zwischen Ostsee und Duna brachten unsere Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph:

Südlich des Bruths lebhaftes Störungsfeuer und Sorkelbgeplänkel.

Im Ditowitz ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt.

Mazedonische Front:

Südlich des Ochrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Gegen das Ende der vorigen Woche flauten die Kämpfe in Flandern ab.

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

Die ersten Angriffswellen zwischen dem Fossewald und Begonvange wurde von unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer weggeleitet...

tausenderlei Kriegsgerät aller Art, unter anderem auch zahllose Feldküchen...

„Nicht Vergleich, sondern Sieg!“

Dass die Friedensentscheidung der derzeitigen Reichstagsmehrheit vom 19. Juli d. J. nicht im Sinne der Mehrheit des deutschen Volkes ist...

Die Reichstagsmehrheit hat, obgleich sie von Männern wie Tirpitz gewarnt war, nicht bedacht, dass ihre Friedens-Entscheidung eine doppelte Seite habe...

Überall im Reiche regt sich nun auch, angefangen insbesondere durch die Herausforderung Wilsons, der Widerbruch, Berufsstände, deutsche Städte, voran die Handfeuten...



Artikel aus seinem Verlehrs: „Nicht Vergleich, sondern Sieg!“, der an Teuflichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Eine Reihe angefeindeter Zentrumblätter ist vorangegangen; wir nennen nur das „Düsseldorfer Tagblatt“ und das Hauptorgan des Verbands der katholischen Arbeitervereine Deutschlands „Der Arbeiter“ in Berlin, das „gegen die schamlose Zustimmung des Freimaurers Wilson“ sich erhebt.

Und alledem geht wohl soviel hervor, daß wenn heute noch einmal über die Friedensentscheidung abgemittelt werden würde, sie keine Mehrheit fände. Sie war ein Irrtum. Der Irrtum ist menschlich und auch die Reichstagsabgeordneten, mögen sie noch so viel mehr als andere Leute wissen, sind Menschen und dem Irrtum unterworfen. Die Reichstagsmehrheit vom 19. Juli hat es in der Hand, den Irrtum, soweit es nicht Hindenburg schon getan hat, am 26. September beim Wiederauftreten des Reichstags wieder gut zu machen und dem „Reichsmourer Wilson“ den Sturz zu stechen. Aber Irrtum wird zur Schuld, wenn man eigenständig an ihm festhält. Das würde das deutsche Volk nicht verstehen und nicht verzeihen. Es ist schon davon die Rede gewesen, daß der Reichstag, wenn er den Bogen überwinden sollte, aufgelöst werde. Es mag dahingestellt sein, ob das zutreffend ist. Aber wenn es dazu käme, so ist es nicht ausgeschlossen, daß der neue Reichstag ein anderes Bild zeigen würde, wenn die Wahlen unter der Parole: „Nicht Vergleich, sondern Sieg!“ stattfänden.

Schatanweisungen, auslosbar mit 110 bis 120 Prozent.

Die siebente Kriegsanleihe wird, wie kürzlich mitgeteilt, aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4-prozentigen Schatanweisungen bestehen. Beachtenswert ist besonders, daß der Erwerb der Schatanweisungen die Möglichkeit der Erlangung eines erheblichen Auslosungsgewinnes in sich schließt. Gleich den mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatanweisungen werden nämlich die Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe nach einem festen Plan mit einem hohen Aufgeld durch zweimal im Jahre stattfindende Zeichnungen getilgt. Der erste Auslosungstermin ist der 1. Juli 1918, und es der Tilgungsplan der mit der sechsten Kriegsanleihe ausgegebenen Schatanweisungen auch für die der siebenten Kriegsanleihe gelten soll, die erste Auslosung der früher ausgegebenen Schatanweisungen aber bereits am 1. Januar 1918 erfolgt. So wird von den Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe einmalig, nämlich am 1. Juli 1918 ein entsprechend größerer Betrag ausgelöst. Die Rückzahlung der gezogenen Gruppen erfolgt mit 110 Prozent, so daß der Eigentümer im Falle der Auslosung außer der hohen Verzinsung einen Ausgewinn von 12 Prozent (der Zeichnungspreis beträgt 88 Prozent) erzielt. In weiteren Jahren ist der durch die Auslosung entstehende Gewinn unter Umständen noch größer, weil das Aufgeld auf 15 und 20 Prozent steigen kann. Das Recht ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), am 1. Juli 1927 oder später alle bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen. Die Eigentümer der von der Kündigung betroffenen Schatanweisungen haben jedoch dann das Recht, statt der Verzinsung 4-prozentige, mit 115 Prozent auslosbare Schatanweisungen zu fordern. Sind weitere 10 Jahre nach der ersten Kündigung (wohl zu unterscheiden von der Auslosung) vergangen, so kann das Recht alle bis auf die mit 115 Prozent ausgelosten, ungenutzten 4-prozentigen Schatanweisungen, zur Rückzahlung zum Nennwert bringen. Aber wiederum hat der Eigentümer der Schatanweisungen das Recht, statt der Verzinsung die Auslosung von Schatanweisungen zu verlangen, die dann noch 1/2 Prozent Zinsen tragen und mit 120 Prozent ausgelöst werden.

Der Auslosungsgewinn muß also mindestens 12 Prozent betragen, er kann indes auf 17 und 22 Prozent steigen. Das sind so günstige Ausichten, daß bei vielen Eigentümern der älteren 5-prozentigen Schatanweisungen der Wunsch rege werden wird, ihren Besitz in neue 4-prozentige Schatanweisungen umzutauschen. Dem kommt die Finanzverwaltung entgegen. Sie hat bestimmt, daß den Zeichnern neuer 4-prozentiger Schatanweisungen gestattet sein soll, daneben 5-prozentige ältere Schuldverschreibungen und die Schatanweisungen der

ersten, zweiten, dritten und fünften Kriegsanleihe in neue 4-prozentige auslosbare Schatanweisungen umzutauschen. Jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt soviel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatanweisungen gezeichnet hat. Wer also z. B. 5000 Mark Schatanweisungen gegen Verzinsung zeichnet, kann daneben 10000 Mark Schatanweisungen durch Umtausch alter Anleihen erwerben.

Der letzte Tilgungstermin für die auslosbaren Schatanweisungen ist der 1. Juli 1927. In diesem Tage müssen die bis dahin nicht ausgelosten Schatanweisungen mit 110, 115 oder 120 Prozent, je nachdem, ob der Zinssatz der Schatanweisungen dann 1/2, 4 oder 1/2 Prozent beträgt, zurückgezahlt werden. Es ist zu erwarten, daß die neuen Schatanweisungen der siebenten Kriegsanleihe umso größere Beachtung der Zeichner finden werden, je mehr das Publikum die Vorteile dieses Erwerbs sich klar macht.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Verschiedene Handstücke, die der Feind im Laufe der Nacht in der Gegend von Cerzy, nördlich von Courcy, östlich von Reims und in Lothringen verlor, schickten in unserm Feuer uns gelangen einzelne in die deutschen Linien in der Richtung des Vorpostens von Chevreigny und nördlich der Höhe 314 (rechtes Massouf). Wir haben Orlange gemacht. Der Artilleriekampf blieb auf beiden Ufern der Maas heftig. Starke Patrouillenaktivität längs des Forgebaches und in der Gegend von Noocourt.

Der englische Tagesbericht.

WTB. London, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Erfolgreiche Streifen und Patrouillenkämpfe an den Fronten bei St. Julien. Heftiges feindliches Geschützfeuer bei Langhemarck. Abends: Ein erfolgreicher Vorstoß wurde gestern abend durch eine kleine Abteilung unserer Truppen in der Nähe von Gavrelle ausgeführt. In der Iperfront fand während der Nacht östlich von Saint Julien ein Gefecht von Erkundungsabteilungen statt, in dem der Feind beträchtliche Verluste erlitt. Langhemarck wurde gestern abend vom Feind heftig beschossen.

Der Krieg mit Italien.

WTB. Wien, 9. Sept. Amtlich wird verlautbart vom 9. September:

Italienischer Kriegsschauplatz: Der Monte San Gabriele und andere Abschnitte der Isonzo-Front lagen unter schwerem italienischen Geschützfeuer. Die feindliche Infanterie wurde durch unsere Batterien niedergebhalten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im albanisch-mazedonischen Seengebiet entwickelten sich Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen.

Der Chef des Generalstabs.

Der italienische Tagesbericht.

WTB. Rom, 9. Sept. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern liefen wir den Tag über unseren energischen Druck nördlich von Udine fort. Auf dem Karst Weilerkämpfe. Die Gesamtlänge der während der gegenwärtigen Offensive gemachten Eroberungen beträgt 30 671, darunter 358 Offiziere, dazu ungeheures Kriegsmaterial.

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Sept. Im Ebrergebiet um England wurden neuerdings 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Eines unserer Tauchboote, Kommandant Kapitänleutnant Meusel, hat 19 Schiffe mit 53 500 BRT., darunter 6 bemannete Dampfer und 3 bemannete Segelschiffe, versenkt. Unter den versenkten Ladungen befinden sich 18 650 Tonnen Kohlen, 15 000 Tonnen Lebensmittel, 11 890 Tonnen Eisen, 2500 Tonnen Weizen, 2500 Tonnen Stahlgüter, 2760 Tonnen Hartholz, 208 Tonnen Hartholzgerüst, 1400 Tonnen Schwefel, 3000 Tonnen Stacheldraht, 13 Lokomotiven und die Paketpost für das kanadische Hauptquartier in Frankreich, 6 Weiskühe wurden erbeutet.

Neues vom Saage.

Kaiserpende für Riga.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser hat der Stadtverwaltung von Riga 100 000 Mark zur Vindierung der Riga besonders heimgesundeter Bevölkerungskreise überwiesen.

Eine neue Partei.

Königsberg i. Pr., 9. Sept. Im Vorfall ist am 2. September unter dem Vorsitz des Herzogs Johann von Mecklenburg (der am 8. Sept. seinen 60. Geburtstag feierte), die Deutsche Vaterlandspartei gegründet worden. Ehrenvorsitzender ist der Herzog, erster Vorsitzender Großadmiral von Tirpitz, zweiter Vorsitzender der von Reichmann Hollweg gemahregelte Generallandschaftsdirektor a. D. Kaye. Die neue Partei will nach ihrem Aufruf nervenschwache Regungen, die den Krieg verlängern, bekämpfen und nur für Deutschlands Rettung, Ehre und Zukunft arbeiten. Sie will keine innere Zwietracht säen und mit den vaterländisch gesinnten politischen Parteien nicht in Wettbewerb treten; sie will eine Einigungspartei sein und verzichtet auf eigene Kandidaten für die Volksvertretung. Mit dem Tage des Friedensschlusses wird die Partei sich wieder auflösen. Der Aufruf ist von Angehörigen verschiedener Parteien unterzeichnet.

Die Polenfrage.

Berlin, 7. Sept. Die Besprechungen zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem Grafen Czernin bei dessen jüngster Anwesenheit in Berlin, haben sich auch auf den weiteren Ausbau des polnischen Staatswesens in Verfolg der Proklamation vom 5. November 1916 erstreckt. Zwischen den beiden Staatsmännern ist ein volles Einverständnis über alle in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Es ist deshalb zu erwarten, daß schon in wenigen Tagen eine bedeutsame Rundgebung der beiden verbündeten Monarchen in der polnischen Verfassungsfrage erfolgen wird. (10. September. D. Schr.)

Verlärzte Fleischration.

Berlin, 9. Sept. Die sächsische Regierung hat in „Börs. Ztg.“ beschlossen, um eine weitere Schwächung des Viehbestandes zu vermeiden, der sächsischen Landbevölkerung die Fleischration von 250 Gr. auf 150 Gr. wäsentlich zu kürzen. Die Stadtbevölkerung soll die 250 Gr. Fleisch unverkürzt weiter behalten.

Keine weitere Syndizierung?

Berlin, 9. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, daß eine weitere Syndizierung der Industrie, auch der Lederindustrie, nicht beabsichtigt sei.

Nicht nach Stockholm.

Oslo, 9. Sept. Nach der „Afin. Ztg.“ meldet ein italienisches Blatt, die Sozialistenkonferenz werde von Stockholm in eine Schweizer Stadt verlegt.

Der kanadische Pressedienst.

Veru, 9. Sept. Nach einer Meldung der „Times“ aus Toronto wurde am 8. September der „Nationale Pressedienst“ eröffnet. Der neue kanadische Nachrichtendienst vermittelt über 12 000 englische Meilen mit Nachrichtenleistungen durch eigene Telegraphisten einen Nachrichtenaustausch über ganz Kanada. Das Unternehmen, erhielt eine Zuwendung von 50 000 Dollars aus der Bundeskasse. (Der Zweck ist, die kanadische Presse nur mit solchen Nachrichten zu versehen, die England genehm sind. D. Schr.)

Der Rücktritt des Ministeriums Ribot.

Paris, 9. Sept. Ribot hat das Rücktrittsgesuch dem Präsidenten überreicht; Poincaré beauftragte ihn mit der Neubildung des Kabinetts. Ribot übernahm

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von K. O. Flaud.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Nein. Ueberhaupt zieht der Garten hier weit hinter dem Hause hin; man kann auf keinen Fall von dort hierher sehen. Und Vater geht niemals in den Garten, nicht einmal im Hochsommer. Uns dröhrt hier keine Gefahr. Hörst du, das ist schon Plutos Stimme! Was hat nur der Hund? Er ist ganz aufgeregt!“

Durch die diese Stille lang wieslich in diesem Augenblicke dröhnend dumpfes Hundegebell. Es wurde lauter, heftiger und schlen die ganze Idee Weite zu erfüllen. Gleich darauf vernahm man aus dem Garten eine Frauenstimme:

„Halte den Hund zurück, Otto! Ich will unbedingt gehen und kommen können!“

Edith Willstadt schmiegte sich noch enger an den Gehenden. Non vernahm von drinnen die Stimme des alten Hauptmanns Willstadt:

„Pluto! Hierher! Du bleibst bei mir!“

„Vater muß auf der Veranda stehen“, flüsterte das junge Mädchen. „Selbst! Er betritt sie sonst nie! Ist überhaupt um diese Zeit schon stets in seinen Zimmern eingesperrt. Diese Fremde hat eine Macht über ihn, die ich nie besah. Und sie sagt du zu ihm!“

Herbert von Ramin erwiderte nichts und machte auch ihr ein Zeichen, zu schweigen. Im Schatten der Hecke standen sie und blickten auf die leisen, vorsichtigen Schritte, welche durch den Garten kamen. Jetzt sah sie auch durch eine Lücke im Zaun die hohe, dunkle Gestalt der fremden Frau, welche langsam auf einem der von dürrer Raub bedeckten Wege dahinging.

Die Frau blickte spähend nach rechts und links. Dann schien sie etwas zu entdecken. Hier war eine kleine Ertrantüre, welche direkt aus diesem rückwärtigen Teile des Gartens hinausführte auf die Felder. Die Frau probierte einige Male an dem Gitter, aber das Schloß war verriegelt. Sie schüttelte wie ärschlich den Kopf und wendete sich dann um, zum Hause zurückkehrend.

„Herbert“, flüsterte Edith, „um Himmelswillen, was kann all dies bedeuten? Ich fürchte mich, heimzukommen, ich habe Angst vor dieser Frau und Angst vor dem Vater. O Herbert, ich — ich möchte am liebsten gar nicht zurück in dieses Haus!“

Er streich ihr zärtlich, begütigend über den Kopf, bemüht, seine eigene Angst um sie möglichst zu verbergen. Daß sie heimkehren mußte, das sah er ein. Sie war minderjährig, und ihr Vater hatte ein Recht, ihr zu gebieten, bei ihm zu bleiben, solange man ihm nicht nachweisen konnte, daß der Aufenthalt in seinem Hause für das junge Mädchen eine ernste Gefahr bedeute. Und wie sollte man ihm dies nachweisen? Es blieb nichts anderes übrig, als vorsichtig zu sein.

Herbert von Ramin sah forschend in Ediths liebliches Gesicht. Darinnen stand neben aller Weichheit doch auch ein Zug von Festigkeit und Tapferkeit. Ueberdies besaß sie einen klaren, scharfen Verstand. Das waren gute Bundesgenossen. Aber trotz allem war ihm bitter weh ums Herz, als er ihr nun selbst zurechte, heimzukehren, damit ihre Abwesenheit nicht auffalle. Er hat sie noch, den geladenen Revolver, mit dem ihr Vater sie hatte gut umgehen gelehrt, neben ihr Bett zu legen und die Läre sehr gut zu verschließen. Dann zog er sie noch einmal stürmisch an sich.

„Lebe wohl, mein Lieb! Halte dich tapfer! Und morgen, wenn ich irgend kann, komme ich wieder bis zur Säule. Sei vorsichtig und klug, Edith! Und wenn dir irgend etwas auffällt, dann schicke mir Postkarte! Aber nicht zum Onkel, der bestimmt in irgendeiner Besirhung steht zu dieser Fremden, sondern in mein Bureau.“

Er ließ sie so schwer fort heute. Und sie zog so ungerne. Immer wieder und wieder lehrte sie noch einmal zurück zu ihm; endlich aber riß sie sich doch los. Noch ein letzter Kuß — dann ging sie langsam den schmalen Weg, welcher rund um den Garten herumführte bis zum vorderen Tore, dahin. Er blickte ihr nach, wie sie allmählich verschwand in der Dunkelheit. Dann wartete er noch, bis er das schwarze Zufallen des Türgewenks hörte. Edith Willstadt war daheim.

Daheim? Er wart noch einen finstern Blick auf das Haus, welches so unnaubar dalag inmitten des verwilderten Gartens. Kein Laut drang jetzt heraus; nur ein paar

beluchtete Fenster zeigten an, daß dieses Wohnoc orrothat sei. Noch eine ganze Weile wartete Herbert von Ramin. Immer hoffte er, einen Schimmer ihrer lieblichen Gestalt zu erblicken, noch einen Ton ihrer Stimme zu vernehmen. Aber es zeigte sich nichts, und die Stille schien immer lauter zu werden. Da wandte er endlich seine Schritte der Stadt zu, aber je weiter die Entfernung wurde zwischen ihm und dem einjamen Haus, das sein Liebliches barg, desto schwerer ward ihm ums Herz, desto banger und dunkler erschien ihm das Leben.

Edith Willstadt hatte das Haus betreten und ging zuerst geradenwegs auf ihr Zimmer. Dieses war von einem der langen, stets finsternen Korridore aus zu betreten. Es war ein großer, sehr heller Raum, in dem sich das junge Mädchen alles Mögliche zusammengetragen hatte, um ihm den Aufenthalt in diesem Hause angenehm zu machen; da standen — noch aus dem Besitze des früheren Hauseigentümers stammend — alte, schöne Mahagonimöbel an den Wänden; da hing in goldenem Rahmen das Bild einer sehr lieblichen jungen Frau, Ediths früh verstorbenen Mutter, da hingen Bilder festsam schöner tropischer Landschaften. Hauptmann Willstadt hatte schon vor fünfundsanzig Jahren den Militärdienst in Ostpreußen quittiert und war dann als Fabrikdirektor in Westfalen tätig gewesen. In späteren Jahren hatte er dann Ediths Mutter, eine Deutsche, geheiratet und war dann, nach dem frühen Tode seiner Frau, nach der alten Heimat zurückgekehrt. Edith hatte keine Ahnung, ob ihr Vater ein Vermögen besaß oder nicht. Da er aber in ausländischen bürgerlichen Verhältnissen lebte, war dies wohl anzunehmen.

Von seinem Aufenthalt im fernem Westen sprach er nie, und Edith selbst hatte nur mehr eine dunkle Erinnerung an die üppige Schönheit des Landes, in dem sie geboren war. Als kleines Kind war sie mit ihrem Vater nach Europa zurückgekehrt. Sie hatten dann sehr oft ihren Wohnsitz geändert.

Meist war dies ganz plötzlich und unerwartet geschehen, und niemals hatte der Vater sich seiner Tochter gegenüber ausgesprochen über die Veranlassungen, die ihn zwangen, ein so unruhiges Wanderleben zu führen. Aus aber waren sie schon seit fünf Jahren hier in diesem Hause. Edith hatte angenommen, daß sie da bleiben würden. Die Umgebung, die vollständige Abgeschlossenheit entsprach doch vollkommen dem immer verschlossener wer-



den Auftrag mit dem Programm: Fortsetzung des Krieges bis zum Ausbruch.

„Enttüllung.“

London, 9. Sept. Im „Daily Telegraph“ schreibt Dr. Dillon, das Bündnis zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren (gegen England) sei 1905 zustande gekommen. Es sei dem russischen Ministerpräsidenten Witte zu danken, daß es auf dem Papier geblieben sei.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 9. Sept. Der Gegensatz zwischen dem Hochkommandierenden General Kornilow und Kerenski verschärft sich. Selbst in der Kadettenpartei verhält sich die Opposition gegen den Diktator.

Die gesamte Rüstungsindustrie in Petersburg hat den Betrieb eingestellt. Es wird ein neuer Aufstand der Volkswirtschaft (radikale Sozialisten) befürchtet. Die gesamte Garnison mit Ausnahme der Kosaken ist dem 12. Heer zu Hilfe gesandt worden. — In Wiborg (Himmland) brennen zahlreiche Fabriken. — Es verlautet, England und Amerika wollen auch nach dem Kriege das russische Post- und Telegraphennetz in der Hand behalten, um ein Pfand für die Abtragung der russischen Schulden zu haben, Japan werde die sibirische Eisenbahn behalten.

Ausdehnung gegen Wilson.

Die Stuttgarter Handelskammer hat zugleich als Vertreterin sämtlicher württ. Handelskammern, industriellen Verbände und Handelsvereinigungen sich dem Vorschlag der Handelskammer in einer scharfen Kundgebung dem „Horn und der Entzweiung über Wilson Annahme, Heuchelei und unverschämten zweideutigen Verdrehung der Wahrheit“ Ausdruck verliehen. Führende Telegramme wurden an den Kaiser, Hindenburg und den Reichskanzler abgefasst.

Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete: „Den württembergischen Handelskammern, industriellen Verbänden und Handelsvereinigungen herzlichen Dank für ihren einmütigen kraftvollen Gruß. Den ausnahmslosen Worten des Präsidenten Wilson gegenüber hat sich das deutsche Volk einig und fest hinter seinen Kaiser und dessen Worte gestellt und sich jede fremde Einmischung in deutsche Zustände entschieden verweigert. Nun wollen wir aber auch einig, stählern und siegesbewußt bleiben! Dann fügen wir den Krieg. So muß jeder Deutsche fühlen.“

Amtliches.

Aufenthaltsbeschränkung für die Ausländer im O.A. Bezirk Calw.

Das R. Oberamt Calw macht bekannt:

Für die nicht dem württembergischen Versorgungsgebiet, d. h. dem königlich württembergischen und dem k. preussischen Regierungsbezirk Hohenzollerische Lande, angehörenden Ausländer, die durch das Kriegsernährungsamt angeordnete Ausweisung zwischen den deutschen Bundesstaaten in der Zusammenfassung von Lebensmitteln am 30. September 1917, 18. auf. Nach diesem Zeitpunkt muß daher die Ernährung solcher Ausländer, soweit sie nicht zur Einwohnerhaft des Bezirks gehören, zu Lasten der anfalligen Bevölkerung gehen und deren Ernährung gefährden.

Mit Rücksicht hierauf wird den genannten Ausländern auf Grund der Verfügung des stellw. Generalkommandos des XII. (R. W.) Armeekorps vom 9. Juni 1917 (Staatsangehöriger Nr. 135) der Aufenthalt in den Wäldern, Burgen und Sommerfrischen des Bezirks Calw nach dem 30. September 1917 allgemein untersagt. Maßnahmen wird das Oberamt in einzelnen dringenden Fällen eines besonderen durch oberamtliche oder distriktsärztliche Zeugnisse nachgewiesenen gesundheitlichen Bedürfnisses präzisieren.

Wenden Wesen ihres Vaters. Selbst, daß sie heute, zum erstenmal seit langem, deutlich die Empfindung hatte: auch hier wird meines Bleibens nicht mehr lange sein! Auch dieses einsame Haus wird für mich nicht zur dauernden Heimat werden! War daran die fremde Frau Schuld? Rahm schon die Gegenwart dieses seltsamen Wesens wie den Rest von Heimatgefühl, den sie noch besaß?

In tiefen Sinnen verloren stand Edith am Fenster und sah hinaus, hin über die braune Erdschale, die sich nun endlos in die halbe Dunkelheit hineinzudehnen schien. Da klopfte jemand an ihrer Türe, welche sie, tren Herberis Gebot, hinter sich zugeschlossen hatte. Ehe sie öffnete, fragte sie halblaut, wer draußen sei.

Die Stimme ihres Vaters antwortete ihr im Plätkerton.

Da öffnete sie, und rasch, als sei er froh, hereinzukommen, trat er über die Schwelle. Er selbst drehte schnell den Schlüssel wieder im Schloße herum. Dann stand er eine Sekunde steifend still.

„Edith,“ sagte er leise und ängstlich, als fürchte er, von Unberufenen gehört zu werden, „Edith, Kind, wo bist du gewesen? Ich habe zweimal an deiner Türe geklopft. Hast du mich nicht gehört?“

Das junge Mädchen entzündete eben die große Hängelampe. Sie antwortete nicht und war froh, als er dies kaum zu bemerken schien und, sich überflüssig, weiterredete, als hätte er sie überhaupt gar nicht gefragt.

„Ich bin gekommen, weil ich mit dir sprechen muß, Edith. Wir — wir haben seit heute nachmittag eine — eine Hausgenossin.“

Fortsetzung folgt.

Landesnachrichten.

Altezeitig, 10. September 1917.

Die Württ. Verleumdung Nr. 606 enthält u. a. folgende Namen: Friedrich Frey, Schwarzenberg, bisch. verm. in Gefolg. Christian Huber, Gunningen, leicht verwundet bei der Truppe Georg Alumpy II. Göttingen, bisher in Gefolg., darauf infolge Krankheit gest. (gem. v. Ruppel). Niff, Simon Kauter, Neßkanten, verlegt. Louis Seeger, Bernack, Schw. verw. Gestr. Paul Ziegler, Bernack, l. verw. b. d. Tr.

Uebertragen wurde eine ständige Lehrstelle in Metterzimmern O.A. Besigheim dem Hauptlehrer Schuler in Nischelberg.

Schwarzwaldbereich. Der seitens des Schwarzwaldbereichs auf gestern ausgeschriebene Bilzgang fand nicht das Interesse, das man erwartete und auch der angekündigte Vortrag in der Traube, welchen Herr Hauptlehrer Kächle hielt, war nur sehr schwach besucht, ein Zeichen, daß hier das Interesse an den Bilzen nicht sehr groß ist.

Hauptversammlung des Körperchaftsbeamtenvereins. Gestern mittag hielt der Bezirksverein des Württ. Körperchaftsbeamtenvereins im Gasthof z. Röhle in Nagold eine zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Herr Nitzsche, die schweren Kriegsjahre kurz beleuchtende Worte des Vorsitzenden, Stadtkaufmann Maler, Nagold eröffnete die Versammlung. Der Vorsitzende erläuterte zunächst Bericht über die Tätigkeit des Hauptvereins im verflochtenen Jahr und über den Verlauf der letzten Hauptversammlung desselben, während der Kassier Herr Aktuar Schwarzmaier, Nagold den Rechenschafts- und Kassenbericht las. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein beifällig aufgenommenem, gelegentlich Vortrag des Oberamtsparafassier Gaiser, Nagold über die Wichtigkeit der Pflege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, des Wesens des Giroverkehrs und dessen praktische Einführung. Sodann gab der Redner noch kurze Worte über die Behandlung der Zeilassung der demnächst anstehenden VII. Kriegsanleihe an der Hand bisher gesammelter Erfahrungen. Nachdem noch verschiedene schwebende berufliche Fragen erörtert waren, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Die württ. Höchstpreise für Tafel- und Mostobst. Die württ. Landesverordnungsstelle hat für das württ.-hohenzollerische Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise festgelegt: Für Äpfel Gruppe I (schlechte) 40 Pfg., Gruppe II (gepfügte, gutfortifizierte Tafeläpfel) 25 Pfg., Gruppe III (gepfügte Obst, so wie es der Baum gegeben hat) 15–20 Pfg., Gruppe IV (Mostobst, Schüttel- und Fallobst) 10 Pfg. Für Birnen: Gruppe I (feine Tafelbirnen) 35 Pfg., Gruppe II (gepfügte, gutfortifizierte Tafelbirnen) 20 Pfg., Gruppe III (gepfügte Birnen, so wie sie der Baum gegeben hat) 15–20 Pfg., Gruppe IV (Mostbirnen, Schüttel- und Fallbirnen) 8 Pfg. Der Absatz von Edelobst und zwar von Äpfel und Birnen, der Gruppen I und II auf den allgemeinen Märkten und im gewöhnlichen Kleinhandel ist nicht gestattet, die vorstehend für diese Gruppen genannten Preise dürfen also auf den Märkten und in den Verkaufsläden nicht verlangt werden.

Ausfallende D-Züge. Die Schnellzüge D 2 und D 29 auf der Strecke Hof—Regensburg—München werden eingestellt. Damit ist die durch die Züge D 2 und D 148 vermittelte Tagesverbindung vom Berlin Anb. Bf. (ab 7.25 Vm.) über Leipzig (ab 10.20 Vm.) — Marktreiditz — Nürnberg nach Stuttgart (an 9.02 Nm.) weggefallen.

ep. 74. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die Tagung des württ. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, die am Dienstag, 18. September in Stuttgart abgehalten wird, findet auch in diesem Jahr in einfachem Rahmen statt. Der geschäftlichen Versammlung am Nachmittag im Evang. Saal, zu der neben der Abgeordneten auch Mitglieder Zutritt haben, schließt sich um 6 Uhr ein Gottesdienst in der Hospitalkirche an (Redeprediger Direktor D. Schoell-Friedberg). Um 8 Uhr findet im Gustav-Adolf-Haus ein Vortrag von Landeskonfessionspräsident Dechant Thulster aus Tübingen über „Die deutsch-evangelischen Brüder in Siebenbürgen“ statt.

Die Brauereien haben im letzten Geschäftsjahr trotz der Erzeugungsbegrenzung (in Bayern 30 bis 35, im übrigen Reich 15 Prozent der Erzeugung im Vergleich) gut abgekommen. So erzielte die Tucher-Brauerei in Nürnberg einen Ueberschuß von 797 000 Mk. neben 122 000 Mk. Abschreibungen und 181 000 Mk. Gewinnvortrag. Die Dividende beträgt 10 Prozent.

Papier sparen! Der Reichskanzler ermahnt in einem Rundschreiben namentlich die Wohltätigkeitsanstalten, den Papierverbrauch einzuschränken. Für Kellern und ähnl. Zwecke wird immer noch das Papier in unzulässiger Weise verwendet.

Die Erdbebenwarte Hohenheim verzeichnete in der Nacht zum Freitag 11 Uhr 28 eine starke Erderschütterung in einer Entfernung von etwa 210 Kilometer (Nordwestwärts?).

Einlösung der Strecken von Obflöhen. Das Bachverbot für Kuchen wird durch Verfügung der Landesregierungsstelle mit Rücksicht auf eine möglichst zweckmäßige Verwendung des gegenwärtig reichlicher vorhandenen Obstes und der Zwiebeln bis auf weiteres aufgehoben. Die Kuchen dürfen nur in runder Form mit einem Durchmesser von 32 bis 35 Zentimeter hergestellt werden. Bei der Bereitung der Kuchen müssen mindestens verwendet werden: zum Boden 500 Gramm Mehl, zum Belag 1500 Gramm Äpfel oder saftiges Kernobst oder 1750 Gramm ausgekeimtes Steinobst oder 1000 Gramm Beerenobst oder Marmelade, bei Zwiebelkuchen 1500 Gramm Zwiebeln, außerdem die üblichen Zutaten.

Genügend usw. Die Kuchen dürfen nur gegen Obst- und Brotmarken abgegeben und angenommen werden, und zwar: ein ganzer Kuchen gegen Brotmarken über 400 Gramm Brot, ein halber Kuchen gegen Brotmarken über 200 Gramm Brot, ein Viertel-Kuchen gegen Brotmarken (Viertelbrotmarken) über 100 Gramm Gebäck, ein Achtel-Kuchen gegen eine Brotmarke (Achtelbrotmarke) über 50 Gramm Gebäck, ein Zehntel-Kuchen gegen eine Brotmarke (Zehntelbrotmarke) über 40 Gramm Gebäck. Der Preis für einen ganzen Diest- oder Marmeladekuchen darf 3,50 Mark. für einen ganzen Zwiebelkuchen 2,50 Mark. und der Preis für Teilstücke die entsprechenden Teilstücke nicht übersteigen. Der Preis für ein Stück in der Größe von ein Zehntel des ganzen Kuchens — Verkauf im Anschluß — beträgt beim Ladenverkauf höchstens 35 bzw. 25 Pfg., bei der Abgabe in Wirtschaften und Kaffeehäusern höchstens 45 bzw. 35 Pfg. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Eine unzulässige Ueberhandnahme der Kuchenherstellung haben die Kommunalverwaltungen durch weitere beschränkende Anordnungen entgegenzusetzen.

Freundenstadt, 1. Sept. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Vizefeldwebel Fritz Pukenberg, Sohn des Friedr. Pukenbergs, Tagelöhners hier. Die hohe Auszeichnung wurde Pukenberg vom Kaiser persönlich überreicht. — Parrer Kögel in Gröndal wurde mit dem preussischen Verdienstkreuz für Kriegshilfe ausgezeichnet.

Neuenbürg, 8. Sept. Laut Verfügung des R. Oberamts dürfen vom 16. d. M. ab Kurkremde nur noch mit vorgängiger oberamtlicher Erlaubnis in hiesigem Bezirk Aufenthalt nehmen oder aufgenommen werden.

Herrenberg, 8. Sept. (Erwählter Hammer). Auf dem Bahnhöf wurde ein Freudenstädter bei der Auslieferung von vier schweren Wägen mit Lebensmitteln dingfest gemacht. Seine Habe wurde beschlagnahmt. Er kaufte alles zusammen, was zu bekommen war.

Der Reichskanzler in Stuttgart.

Stuttgart, 8. Sept. Gestern gegen Abend fuhr der Reichskanzler mit dem Ministerpräsidenten Freiherrn Dr. v. Weizsäcker, dem preussischen Gesandten Freiherrn von Seckendorff, den hier anwesenden Staatsministern und einigen anderen Herren auf die Solitude, wohin der Ministerpräsident die Herren zum Abendbrot gebeten hatte. Mit dem Schnellzug 8.23 Uhr erfolgte die Rückreise nach Berlin.

Nachmittags hatte der Reichskanzler einige Redakteure hiesiger Zeitungen empfangen, die ihn über schwebende Fragen ausforsterten. Die Umgestaltung des preussischen Wahlrechts werde, so äußerte sich der Kanzler nach dem „N. Z.“, von dem Geiste des Reichstagswahlrechts beherrscht sein. Das ist vorläufig ausgebracht. D. Zahr. Die elah-lothringische Frage werde eine endgültige Lösung finden; ob durch Teilung oder Umwandlung in einen selbständigen Bundesstaat (Herzogtum), sei noch nicht entschieden. Bezüglich des Eisenbahnwesens werde der Gedanke der Reichseisenbahnen so bald noch nicht zur Lösung kommen, wenn auch die ganze Verkehrspolitik nach dem Kriege einen einheitlichen Charakter annehmen müsse. In Preußen sei das Eisenbahnwesen in bester Ordnung. Der Rhein-Donau-Kanal könne, wenn der Plan vom Reiche durchgeführt werden solle, nur so zur Verwirklichung kommen, daß nicht ein interessierter Staat einseitig bevorzugt würde. Unmittelbar nach dem Kriege seien übrigens dringendere Aufgaben zu lösen. Von Plänen, die Kriegswirtschaft an Orten zusammenzuführen, wo die Rohstoffe vorhanden sind, sei ihm nichts bekannt, sie würden auch nicht auf seine Unterstützung rechnen dürfen. Die Zwangsindustrie der Industrie werde nach dem Kriege vielleicht noch in gesteigertem Maße durchgeführt werden müssen, dabei soll aber die Kleinindustrie nicht schlecht fahren. Die Einführung von Reichsmonopolen werde nicht zu umgehen sein. In den Steuerfragen werden künftig unter dem Zwang der Verhältnisse andere Wege beschritten werden müssen. Indessen bedürften die Steuerquellen der Einzelstaaten der Schonung. Ueberhaupt werde das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten sorgsam gepflegt werden müssen.

Der Reichskanzler beging am 8. September seinen 60. Geburtstag.

r. Stuttgart, 9. Sept. (Luftspiegelung.) Gestern abend konnte man in westlicher Richtung deutlich die Spiegelung von drei, jedenfalls sehr großen feuernden Geschützen wahrnehmen. Das Aussehen erfolgte in ziemlich regelmäßigen Zeitabständen, je dreimal nach einander in immer derselben Richtung, es war jedesmal sehr kurz und unterschied sich merklich von den Wippen eines gleichzeitigen fernem Gewitters in mehr südwestlicher Richtung.

(-) Stuttgart, 9. Sept. (Verkauf.) Die Rujeumgesellschaft hat den größeren Teil des Silberburggartens an die Stuttgarter Lebensversicherungsbank um 338 580 Mk. verkauft, sie kann den Garten aber bis 1. Oktober 1930 unentgeltlich weiter benutzen. Auf 1. Juli 1932 ist ferner das alte Rujeumgebäude in der Kanzleistraße an die Stadt Stuttgart um 140 000 Mk. verkauft worden. Ferner hat die Familie von Siegle der Gesellschaft 300 000 Mk. geschenkt, so daß die durch die Kriegsverhältnisse schwierig gewordene Lage der Gesellschaft wieder geordnet werden kann. Nach 12 bis 15 Jahren soll in dem der Rujeumgesellschaft verbleibenden Teil des Silberburggartens ein neues Gesellschaftshaus erstellt werden.

(-) Stuttgart, 8. Sept. (Höchstpreisüberfreitung.) Die Landwirte Gebhard Bruner und Julius Eller in Kallental ließen sich für das Liter Milch 40 Pfg. bezahlen und haben bei einer täglichen Lieferung von 40 bzw. 60 Liter Milch 480 bzw. 740 Mk. mehr eingenommen, als ihnen zusteht. Bruner wurde zu 500 Mk., Eller zu 230 Mk. Geldstrafe verurteilt.

(-) Stuttgart, 9. Sept. (Sommer Tage.) Beim Elektrizitätswerk in Untertürkheim wurde der Leihant



eines seit 31. August vermissten, 21 Jahre alten Mädchens aus dem Neckar gezogen. Das Mädchen hat Selbstmord verübt. — Ende August d. J. wurden in dem Hotel Klump und Goldener Bären in Wildbad mehrere Gastzimmer und Büros erbrochen und neben erheblichen Beträgen Bargelds verschiedene Wertgegenstände und Kleidungsstücke entwendet. Die Kriminalpolizei Stuttgart hat als Täter den 30 Jahre alten Portier Ludwig Fischer von Fürstenaufen ermittelt. Fischer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, wurde in seiner Stelle in einem Hotel in Wildbad festgenommen. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände ist beigebracht.

(*) **Waldlingen, 9. Sept.** Am Freitag abend sind hier drei Wohnhäuser und drei Scheuern abgebrannt.

(*) **Oberndorf, 9. Sept.** (Kesselfgewinnung.) Für die Oberämter Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen, Sulz und Oberndorf wurde unter dem Vorh. von Bezirkschulinspektor Schweikert in Rottweil ein Ausschuss für Kesselfgewinnung gegründet, der die Einrentung der wilden Kesseln und die Bepflanzung von Weidland in Württemberg mit Kesseln organisieren soll.

(*) **Stauben, 9. Sept.** (Jubiläum.) Am 8. September konnte das evangel. theologische Seminar auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Von einer eigentlichen Feier wurde wegen der Zeitumstände abgesehen.

Vermischtes.

Brotskattenhandel. Der jugendliche Arbeiter Chaim Goldberg in Berlin trieb einen umfangreichen Handel mit gestohlenen Brotskatten, die er zu 3,50 Mark das Stück verkaufte. Er wurde zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt.

Kohlenzufuhr in die Schweiz. Im Monat August betrug die Kohlenzufuhr aus Deutschland 189,103 Tonnen.

Handel und Verkehr.

(*) **Stuttgart, 8. Sept.** (Obstmarkt.) Die behauptete hohen Obst- und Richtpreise für Obst und Gemüse vom 25. August blieben bis auf weiteres in Geltung. — Der Obstmarkt war in der vergangenen Woche recht lebhaft. In Neapel war das Angebot größer als die Nachfrage; die hohen Preise für die oft recht schlecht behandelte Ware dämpfte die Kaufkraft. Birnen waren sehr begehrt, die Nachfrage überstieg das Angebot erheblich; die Kontrolle hielt einen scharfen Kampf gegen Preisüberforderung für geschüttelte Korbhirschen, Pflaumen und vorab. für Hauszwetschen, die in den wärmeren Lagen schon völlig reif sind, ist die Nachfrage eine reichende. Die ersten Hagelbittern fanden schon im W. an Weintrauben werden zu 100 Pfg. bis 1 Mk. das Pfund gerne abgenommen. Das Hauptinteresse wendet sich dem Mostobst zu. Nachdem der Sturm auf die Bezugsheime von der Landesverwaltungsstelle teilweise nach den Postenhalten abgelenkt und die Versorgung anscheinend in geregelter Bahn abläuft, macht sich an den Aufkauforten ein starkes Drängen nach Ware bemerkbar, als unklare Begleiterscheinung aber zugleich auch eine schrillste Preisüberforderung. Man macht hier wieder die alte Erfahrung, daß jede Versorgungsmaßregel sofort vom Publikum durchbrochen wird. Die durch die allgemeinen Ernährungsverhältnisse notwendig gewordene Beschränkung der Bezugsmenge in Mostobst wird rücksichtslos überschritten, so daß die für Marmeladebereitung und für Vorratung der Bedarfs-gemeinden arbeitenden Händler fast nirgends mehr zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen einkaufen können. Ueber die Tätigkeit der neugeschaffenen Bezirks- und Ortsobststellen verlautet noch wenig; viel Zeit zum Einarbeiten wird ihnen bei der vorgeschriebenen Reife des Obstes kaum bleiben. — Der Gemüsemarkt hat den Höhepunkt erreicht. Nachfrage und Angebot gleichen sich aus. In Gelbesen ist Ueberfluß viele Felder sind zu früh abgeräumt worden. Mangel herrscht in Zwiebeln, Bohnen, Erbsen und Kohlrabi kommen nur ganz vereinzelt, Spinat etwas reichlicher; in Rettichen ist das Angebot nach. Blumenkohl bleibt in schöner Ware völlig unsehbar.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

W. B. Berlin, 9. Sept., abends. (Amtlich.) Bei Opren und auf dem rechten Moosufer lebhafter Artilleriekampf. Vom Osten bisher nichts wesentliches gemeldet.

W. B. Berlin, 9. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge im Atlantischen Ozean, im Narmekanal und in der Nordsee: 7 Dampfer und 2 Segler, darunter das englische Hilfsdampfschiff „Bergamat“, wahrscheinlich U-Bootsfalle, ein bewaffneter englischer Dampfer, sowie 4 Dampfer, die sämtlich aus Geleitzügen herausgeschossen wurden, davon 2 durch Doppelschuß aus ein und demselben Geleitzug. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

W. B. Berlin, 10. Sept. Zur Kriegslage schreibt Major Morath in der Deutschen Tageszeitung: England hat, wie feststeht, in noch nicht 6 Monaten über 400.000 Mann verloren, Frankreich wohl ebensoviel, Italien 200.000 und Rußland ohne Zweifel mindestens eine halbe Million. — Alle wurden dem vergeblichen Durchbruch geopfert. Da haben wir den Grund der augenblicklichen Erschöpfung der Entente. Halbjährlich kann sie keine 1^{1/2} Millionen Mann verlieren, sie würde zu rasch ihr numerisches Uebergewicht über uns vermindern, würde also in jedem neuen Monat vor unserer Initiative weniger sicher sein.

Mutmaßliches Wetter.

Der Einfluß des Hochdrucks im Nordosten läßt für Dienstag Fortsetzung des heiteren, trockenen, ziemlich warmen Wetters erwarten; vereinzelt Gewitterstürme sind indessen nicht ausgeschlossen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Kauf

Bekanntmachung

des k. k. Generalkommandos XIII. (A. W.) Armeekorps

Die Bekanntmachung vom 12. 11. 15 betreffend Verbot der Veröffentlichung von Artikeln, Notizen und Inseraten, welche die Vermittlung von männlichen Arbeitskräften für nichtwürttembergische Betriebe bezwecken (Staatsanzeiger Nr. 267 vom 13. 11. 15), sowie Ziffer 5 der Bekanntmachung vom 26. 1. 17, wonach die Veröffentlichung von Anzeigen mit Gesuchen nach männlichen Arbeitskräften für nichtwürttembergische Betriebe ohne vorherige Prüfung durch die Presseabteilung des k. k. Generalkommandos verboten ist (Staatsanzeiger Nr. 23 vom 29. 1. 17), werden hiermit aufgehoben.

Stuttgart, den 7. September 1917.

Altensteig.

Für bevorstehende Bedarfszeit empfehle ich mein gutfortiertes Lager in:

Regulierfüllöfen
Regulierkochöfen
Kochöfen mit Vorherd
Hoppewellöfen und
Pottöfen.

Zur Ersparnis von Heizmaterial empfiehlt sich die Anschaffung von:

Dauerbrand-Öfen

welche ich in verschiedenen Größen und nur bewährten Systemen ebenfalls in größerer Auswahl auf Lager halte.

Paul Beck.

**Favorit-
Moden-Album**

für Herbst und Winter

— Preis 80 Pfg.

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben

Waldemar

zeigen erfreut an

Richard Pfänder & Frau

Altensteig.

Hauen

beste Qualität mit und ohne Stiel

empfiehlt

Karl Henzler sen.

Verloren

ging auf dem Weg von Göttingen nach Pfalzgrafenweiler eine

Taschen-Uhr

samt Kette.

Abzugeben gegen Belohnung bei dem Schultheißenamt Göttingen.

Gloset-Papier

in Rollen und Paket

ist zu haben in der

W. Rieker'schen Buchh.

— Altensteig. —

Seitobene.

Freudenstadt: Friedrich Trost, Tuchmacher, 79 Jahre.

Im Felde gefallen:
Rohrdorf: Ernst Spigenberger, ein Sohn des To engräbers Spigenberger, 19 Jahre.
Wenden: Jakob Schweizer.
Essingen: Ernst Remboldt, Maschiner in einem Ref.-Inf.-Regt., 19 Jahre.

Dörrbüchlein

für den Haushalt und Kleingetrieb — Preis Mk. 1.35 —

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Statt besonderer Anzeige!

Todes-Anzeige.



Unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Frau Marie Hindennach
geb. Maier

durfte heute Sonntag mittag im Alter von 76 Jahren sanft zur ewigen Ruhe eingehen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 12. September 2 Uhr statt.

Altensteig.

Fertige Pflüge

Pflugkörper und Pflugteile

von Gebrüder Eberhardt in Ulm

empfiehlt:

Paul Beck.

Der rote Dampfllieger

Rittmeister Manfred Frhr. von

Richthofen

Preis Mk. 1.—

ist wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.